

## Etymologie – Präliminarien

[1] "Wissenschaft von HERKUNFT, GRUNDBEDEUTUNG und WANDEL einzelner Wortschatzeinheiten einer Sprache sowie ihrer VERWANDTSCHAFT mit Wörtern gleichen Ursprungs in anderen Sprachen; **Subdisziplin** der vergleichend-historischen Sprachwissenschaft"  
(extrahiert aus aktuellen Linguistik-Lexica)

[2] Die Herkunft von *Etymologie* aus gr. *étymos* 'wahr' und *lógos* 'Lehre', 'Wort', 'Kunde' ergibt eine GRUNDBEDEUTUNG 'Kunde vom wahren Sinn der Wörter', die aus dem Terminus einen **Misnomer**, d.h. eine **Fehlbezeichnung**, macht.

Die unterstellte GRUNDBEDEUTUNG, wonach *tó étymon* den **wahren, da ursprünglichen Sinn eines Wortes** darstellt, geht auf die Vorstellungen von gr. und röm. Grammatikern zurück, auf die ich hier nicht eingehen kann – außer dass ich eine den heutigen Stand der Linguistik gemäße **Korrektur** anbringe:

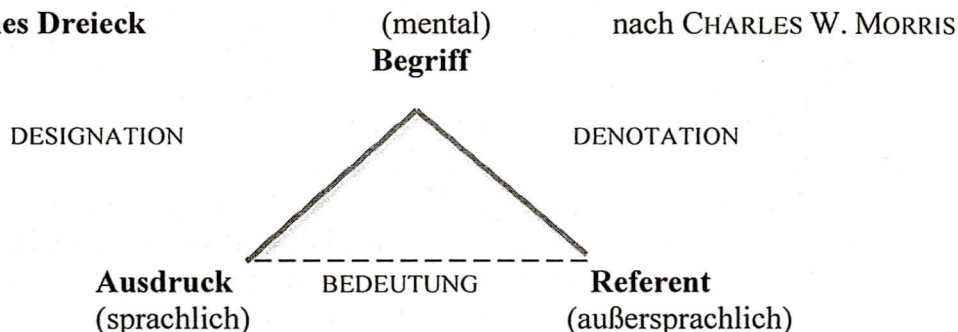
[3] Wörter als solche haben **keine wahre oder falsche Bedeutung**. Wahrheit, Falschheit oder Unentscheidbarkeit kommt nicht Wörtern, sondern **Sätzen** zu.

Die Bedeutung von Wörtern ist ihr **Beitrag zur Bedeutung von Sätzen nach Maßgabe ihrer morphosyntaktischen Fügung**. (FREGE-Prinzip)

[4] Ein **Satz** ist der sprachliche Ausdruck (i) eines Sachverhalts (=Proposition) und (ii) einer Anweisung, wie mit dem Sachverhalt umzugehen ist (=Satztyp), differenziert nach Aussagesatz, Entscheidungsfragesatz, Aufforderungssatz u.a.).

Somit ist die Bedeutung eines Satzes S die **Codifizierung der Bedingungen** unter denen S erfüllbar, d.h. wahr, falsch oder unentscheidbar, beantwortbar oder ausführbar ist.

## [5] Semiotisches Dreieck



Durchgezogene vs. gestrichelte Linie besagt über die in [5] bestehenden Relationen

- (i) BEDEUTUNG: **Ausdruck – Referent** ist stets **begrifflich vermittelt**
- (ii) DENOTATION: **Begriff – Referent** kann, aber muss nicht, **sprachlich vermittelt** sein
- (iii) DESIGNATION: **Ausdruck – Begriff** unabhängig von realer Existenz von **Referenten**  
(Referenten können fiktiv und/oder sprachlich sein; cf. Meta- vs. Objektsprache)
- (iv) BEDEUTUNG: **Ausdruck – Begriff – Referent** ist symbolisch, arbiträr, konventionell

## Etymologie – Vertiefungen

[6] Was aber ist mit **lautmalenden Wörtern** (Onomatopoetica)? Sind die nicht unmittelbare, d.h. nicht symbolische, sondern **ikonische Bedeutungsträger**?

Lautmalerei ist ein **Aspekt von Motiviertheit**, aber sie ist

- **randständig** im Wortschatz (im Promille-Bereich),
- nach Grad und Zuschnitt **einzelsprachlich**
- **niemals und nirgends obligatorisch**
- **niemals und nirgends durchgängig** (pervasive)

## [7] Drei Argumente (von vielen) für [5] und [6]:

[7.1] Dt., frz. und russ. Sprecher sind **biologisch gleichermaßen ausgestattet**, um **Hunde am Gebell** zu erkennen und zu unterscheiden, aber alle drei haben unterschiedliche lautmalende Ausdrücke dafür (*wau-wau, gnya-gnya, gaf-gaf*).

Onomatopoetika sind somit **nicht rein ikonische Imitation**, sondern durch die **Phonotaktik** (=Lautstruktur) **der Einzelsprache gefilterte konventionelle** sprachliche Einheiten.

[7.2] Strikte Ikonizität von Laut- und Bedeutungsstruktur verhindert div. Ausdrucksbereiche:

- chin. *y – er – san* '1 – 2 – 3' ist ikonisch qua anwachsender Lautstruktur, aber was ist, wenn **analog dazu** '10', '18' oder '1003' bezeichnet werden sollten?

- eng. *tip-top* < beide auf \*germ. *topp* 'Oberteil', 'Spitze des Oberteils', aber nichts Analoges für *pit – pot* 'Grube' – 'Topf', *sing – song* 'singen' – 'Gesang', 'Lied' (cf. Bierwisch 2013)

[7.3] Das schlagendste Argument, dass BEDEUTUNGEN symbolisch, arbiträr und konventionell sind, stammt aus der Belletristik: In einer Erzählung von **Jorge Luis Borges** hat der Held Ireneo Funes ein "unerbittliches Gedächtnis" und erfindet, um sein Gedächtnis zu befriedigen, neue Namen für Zahlen, indem er **Zahlwörter durch Eigennamen** ersetzt: "statt 7013 sagte er *Máximo Pérez*, statt 7014 *die Eisenbahn*, statt 500 *neun*".

Die irrsinnige Ersetzung der systematischen Produkte der Zahlwortbildung durch ad-hoc Eigennamen beweist ex negativo die **Notwendigkeit von lernbaren Regeln und Prinzipien**, und die wiederum verlangt, dass BEDEUTUNGEN symbolisch, arbiträr, konventionsbasiert sind.

[8] Zwei Beispiel-Etyma gemäß [1] zur Illustration und als Einstieg ins Thema **Etymogelei**

[8.1] HERKUNFT & BED.: **rasen** V sw std < mhd. *rasen/raesan* 'stürzen', 'eilen'; < germ. > VERWANDT: mndl. *razen* 'toben'; eng. *race*; dt. *Rosenmontag* u.v.a.  
WANDEL: regelmäßige Partizip I-Bildung *rasend* 'in hohem Maße', 'sehr'

[8.2] HERKUNFT & BED.: **rasant** A std < frz. rasant, -e 'horizontal streifend'; < roman. > < V *raser* 'rasieren', 'abtragen', 'schleifen' < lat. V *radere*, *rasum* 'streifen', 'schaben';  
WANDEL: nhd. *in rasantem Tempo* ist **volksetymologische Deutung** von *rasend* [8.1], ebenso *rasante Frau* 'einen rasend machende Frau'; *Rasanz* 'Schnelligkeit'.

**Volksetymologie:** die Interpretation eines dem Sprecher unbekanntes Wortes (*rasant*) durch seine Anpassung an ein ihm lautlich vertrautes Wort (*rasend*) unter Vernachlässigung seiner tatsächlichen, etymologisch gemäß [1] belegten, Herkunft und somit ein Fall von **Etymogelei**.

**Sechs Typen von Etymogeleyen** – ihre Kennzeichen und Ursachen[9.1] **Kinder- und Volksetymologien**

- /Schulkind im Aquarium/: *Mutti, was hat denn der Thunfisch zu tun?* (cf. *Tun-Wort*)

*Thunfisch* < lat. *t(h)unnus* < gr. *thynnos* 'Thunfisch' < **ieur.** >

*tun* < mhd. *tuon* ... < **germ.** > \* *do* 'eine Tätigkeit verrichten'

- /Biobauer im Radio/: *Die Legalität dieser Freilandhühner ist gut, aber nicht die Brutalität.* (Pseudo-Fachtermini für *Lege-* und *Brutverhalten*)

- /PC-Nutzer-Jargon/: *Webseite* < eng. *website*

*Seite* ist VERWANDT mit eng. *side* (cf. *wide, ride, red, dead*), aber heisst eng. **page**;

*site* < lat. *situs* 'Lage', 'Ort', 'Stellung'; VERWANDT: dt. *Situation, situieren*;

WANDEL: Hemmend wirkt sich aus, dass *Webseite* < *weben* ein mögl. dt. Wort ist.

Volksetymologien beruhen kognitiv auf **zwei** zusammenwirkenden Ursachen:

(1) Dt. Sprecher haben (a) unreflektierte, spontan verfügbare und benutzte **Kenntnisse von** Wörtern ihrer Sprache, aber (b) **keine linguistischen Kenntnisse über** diese Wörter.

Zu (1a) gehört intuitive und im Regelfall zuverlässige **Urteilsfähigkeit** darüber

- was eine im Dt. zulässige Silbe ist und was nicht (Phonotaktik)
- welche morphosyntaktischen Kombinationen von lexikalen (Wörtern) und phrasalen (Satzgliedern) zur Bildung und Interpretation von Sätzen im Dt. zulässig sind
- ob Ausdrücke mehrdeutig, synonym oder antonym, nativ oder fremd sind u.a.m.

Zu (1b) gehören **kontrollierbare Kenntnisse** über Prozesse des Bedeutungswandels wie

- Verengung vs. Erweiterung von BEDEUTUNGEN
- Übertragung von BEDEUTUNGEN von [konkret] nach [abstrakt] und vice versa
- Verschiebung à la *pars pro toto* bzw. *totum pro parte*, cf. *Berlin legt sich quer in Brüssel*
- Entlehnung von Wörtern aus anderen Sprachen und ihre Bewertung in der Nehmersprache, cf. *außergewöhnliches Schauspiel* vs. *extraordinäres Spektakel*, nativ [+ pos], fremd [- pos]

(2) Sprecher sind (zumindest in der Muttersprache) so an deren intuitiv und automatisiert ablaufende Rezeption und Produktion gewöhnt, dass sie auf unbekannte/unverstandene Wörter mit **spontanen Kompensationsversuchen** reagieren, um der Ratlosigkeit abzuhelpfen.

#### [9.2] Etymogelei als Kunstgriff raunender Dichterphilosophen à la Martin Heidegger

- *Sehnsucht ist wie der Pfeil, der von der Sehne schnellt und sein Ziel sucht*  
HERKUNFT & BED.: **Sucht** N fem < mhd. *suht* < ... > germ. \* *suhti* 'Krankheit'  
VERWANDT mit *Seuche, Siechtum, süchtig*  
HERKUNFT & BED.: **suchen** V sw < mhd. *suoch* < ... > germ. \* *sokeja* 'suchen'
- HERKUNFT & BED.: **Sehne** N fem < mhd. *sen(e)we* < ... > germ. \* *sinu* 'Sehne'  
VERWANDT mit *sehnig, Seil, Siele*  
HERKUNFT & BED.: **sehnen** V sw < mhd. *senen* < ... > 'schmerzlich verlangen'  
VERWANDT mit *sehnlich, Sehnsucht*

ebenso • *Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft*

#### [9.3] Etymogelei als Stoff für Anekdoten und Aphorismen

- /Im Rauchsalon wird vom Alten Fritz ein Zettel herumgereicht, worauf steht/  
*Moses Mendelssohn ist ein Esel.*  
*Friedrich II*  
(Aufgefordert liest ihn M.M. so vor: *Moses Mendelssohn ist EIN Esel, Friedrich der ZWEITE*)
- /Karajans erster Flug mit den Berliner Philharmonikern/  
*Nur Mut, Maestro, es ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen*
- /aus "Unfrisierte Gedanken" von Stanislaw Jerzy Lec/  
(a) *Nun bist du mit dem Kopf durch die Wand. Und was willst du in der Nachbarzelle?*  
(b) # *Was willst du in der Nachbarzelle, wo du nun mit dem Kopf durch die Wand bist?*

Die Technik dieser Mogeleyen besteht im **Induzieren einer Mehrdeutigkeit** von indefinitem Artikel (*ein* unbetont) vs. Zahlwort (betont *EIN*) bzw. in der **Verschiebung** von üblicher phrasologischer Lesart von Sprichwort / Redewendung auf eine neue wörtliche Interpretation.)

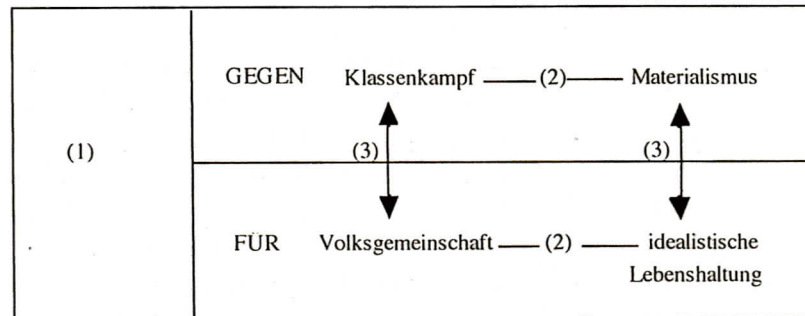
## [9.4] Etymogelei durch absichtsvolle Kontextualisierung mehrdeutiger Wörter

- /Feuersprüche bei der Bücherverbrennung am 10.05.1933

Erster Rufer/:  
*Gegen Klassenkampf und Materialismus,  
 für Volksgemeinschaft und idealistische Lebenshaltung!  
 Ich übergebe der Flamme die Schriften von Marx und Kautsky.*

**Materialismus** hat zwei Lesarten:

- (i) (Fachterminus) 'philosophische Grundrichtung'; Gegensatz: *Idealismus*
- (ii) (allgemein) 'Streben nach Genuss und materiellen Werten unter Verzicht auf (ethische) Ideale'; Gegensatz: *idealistische Lebenshaltung*

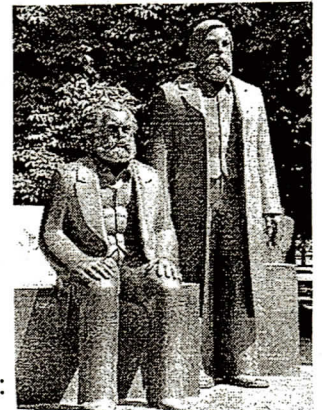


Bei den Autoren Marx und Kautsky kommt nur Lesart (i) in Frage, weil aber *idealistische Lebenshaltung* eindeutig ist, wird *Materialismus* qua **Parallelismuseffekt** auf (ii) festgelegt. Parallelismuseffekt = bei mehrdeutigen Konjunkten siegt die Lesart eines eindeutigen.

## [9.5] Etymogelei als Stoff für Spitznamen und Wahrzeichenschelten

Das Phänomen der "Sprechenden Namen" von Figuren ist aus der Belletristik bekannt, es gibt aber auch volkstümliche Formen davon als **spöttische Abwandlung** (=>) von Eigennamen:

- /für eine Verfasserin von kitschigen Liebesromanen/:  
Hedwig Courths-Mahler => *Hedwig Kotz-Malheur*
- /für das Marx-Engels-Denkmal als **Wahrzeichenschelte** in Anspielung auf die zwei 1927 in den USA hingerichteten Anarchisten Sacco und Vanzetti/: => *Sakko und Jacketti*



## [9.6] Freiheit der Kunst ≠ Definitionshoheit für BEDEUTUNGEN

/Stolperstein von Gunter Demnig für Dompropst **Bernhard Lichtenberg**/:



Mein Einwand, es müsse statt TOT AUF TRANSPORT NACH DACHAU lauten TOD AUF TRANSPORT NACH DACHAU, denn es gehe um ein Ereignis, nicht einen Zustand gehe, wurde von der bundesweitem Koordinatorin der GDW so beantwortet:

*Die Inschrift TOT <...> ist im Sinne des Künstlers korrekt, weil TOD nur im Kontext eines natürlichen Todes von Bedeutung ist und für Inschriften auf Stolpersteinen irrelevant ist. TOT wurde daher im Sinne des Stolperstein-Projekts für ermordete Menschen gewählt.*

- Versuch, rein private Sprachregelungen in Vorgaben für den markenrechtlichen Schutz von BEDEUTUNGEN umzumünzen!